

Hintergrund

In dem Fachwerkhaus am Bolzenmarkt 1 sind sowohl die Flüchtlingshilfe beziehungsweise Ehrenamtskoordination als auch die Beratung für osteuropäische Werkvertragsbeschäftigte untergebracht. Beide Dienste sollen unter dem Arbeitstitel „Migrationsberatung Rietberg“ zusammengeführt werden. Der Caritas-Kreisverband als Träger geht von einer notwendigen Personalausstattung für beide Angebote von einhalb Vollzeitstellen aus. Dabei entfällt eine Stelle auf die sozialarbeiterische Einzelfallhilfe. Die halbe Stelle ist für die Durchführung von Begegnungs-, Gruppen- und Sprachangeboten vorgesehen. Mit Lohnkosten für die anderthalb Stellen in Höhe von 120 000 Euro jährlich ist laut Caritas zu rechnen. In der Vergangenheit wurden die Beratungsdienste zum Teil öffentlich gefördert. Die Caritas hat bereits angekündigt, künftig einen Teil der Personalkosten zu übernehmen, „weil wir die Aufgabe der Integrationshilfe als Wohlfahrtsverband absolut wichtig finden“, wie Vorstand Volker Brüggennjürgen betont. Gleichwohl wünscht er sich von der Stadt eine langfristige Mittelzusage. „Wenn wir es gut machen sollen, brauchen wir einen verlässlichen Rahmen.“



Kein Zuckerschlecken ist die Integration in die Stadtgesellschaft für geflüchtete Menschen und osteuropäische Arbeitnehmer. Das liegt nicht zuletzt an den beengten Wohnverhältnissen. Das Archivfoto entstand in einer Unterkunft in Rietberg. Foto: Schulte-Nölle



Zusammenführen will Caritas-Vorstand Volker Brüggennjürgen die Beratungsangebote für geflüchtete Menschen und Werkvertragsarbeiter in Rietberg. Das Foto zeigt ihn vor der Caritas-Geschäftsstelle in Gütersloh.

Migrationsberatung bündelt Kräfte

Von NIMO SUDBROCK

Rietberg (gl). Die Beratung von Flüchtlingen und Werkvertragsarbeitern räumlich und organisatorisch zusammenführen sowie auf eine dauerhaft solide Basis stellen wollen Stadtverwaltung und Caritas. Die Politik pocht vor einer Entscheidung auf eine detaillierte Übersicht der zu erwartenden Kosten.

Eben diese aus Sicht von Dr. Christian Brockschneider (CDU) nicht gerade unwesentliche Zusatzinformation ist die Verwaltung in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Sport, Soziales und Kultur schuldig geblieben. Brockschneider betonte, dass die geplante Zusammenfüh-

rung der beiden Beratungsangebote „hochgradig sinnvoll“ sei, „zuvor hätten wir aber gerne eine Kostenübersicht schwarz auf weiß“. Bezüglich der Hilfsangebote von Stadt und Caritas für Werkvertragsbeschäftigte brachte der CDU-Ratsherr eine Kostenbeteiligung der Unternehmen, die auf Arbeitskräfte aus Osteuropa setzen, ins Gespräch. „Man kann als Betrieb nicht von den Vorteilen der Arbeitsmigration profitieren und die daraus resultierenden Kosten dann auf die Allgemeinheit abwälzen.“

Dass die Ausschussmitglieder der Zusammenlegung von Flüchtlings- und Werkvertragsarbeiterberatung grundsätzlich positiv gegenüberstehen, freute Bürgermeister Andreas Sunder.

Verständnis zeigte er dafür, dass die Politik noch Klärungsbedarf hinsichtlich der zu erwartenden Kosten sieht. „Wir werden die finanziellen Auswirkungen noch einmal deutlich machen und dann eine entsprechende Beschlussvorlage unterbreiten“, kündigte der Rathauschef an. Spätestens bis zur Sommerpause müsse aber eine Entscheidung getroffen werden – notfalls auch im Rat, sofern der zuständige Fachausschuss zuvor nicht mehr tagen sollte.

Aufs Tempo drücken wollte hingegen Hans-Josef Ahrens (FWG). Er verwies darauf, dass der Vertrag zwischen Stadt und Caritas für die Flüchtlingsberatung Mitte des Jahres auslaufe. Die dort beschäftigten Mitarbeiter brauchten Planungssicher-

heit, sagte Ahrens. Ihre Abwanderung zu Arbeitgebern in anderen Städten gelte es unbedingt zu vermeiden, denn: „Das Angebot hat sich bestens bewährt und wird nicht nur von den Hilfesuchenden hoch geschätzt.“

Stadt und Caritas wollen die Beratung für Flüchtlinge und Werkvertragsarbeiter in Rietberg zusammenführen. „Die Wege zu einer erfolgreichen Integration gestalten sich in den meisten Fällen ähnlich“, erläuterte Caritas-Vorstand Volker Brüggennjürgen die Beweggründe. „Um eine Atmosphäre des gemeinsamen Miteinanders zu erreichen, ist die Unterbringung der beiden Beratungsangebote unter einem Dach ein erster und wichtiger Schritt.“

Stichwort

Integrationshilfe

Menschen, die als Flüchtlinge oder als Werkvertragsarbeiter nach Deutschland kommen, stehen nach Erkenntnissen des Caritas-Kreisverbands vor ähnlichen Problemen: Fehlende Sprachkenntnisse und der deutsche Behörden-Schlingel, der schon für Einheimische eine echte Herausforderung darstellen kann, sind oft scheinbar unüberwindbare Hürden. Wenn dann noch Konflikte in der Familie, mit dem Arbeitgeber oder mit Leistungsträgern hinzukommen, ist guter Rat teuer. Sucht, sexualisierte Gewalt oder Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche treiben viele Menschen mit Migrationshintergrund ebenfalls in, berichtet der Caritas-Kreisverband Gütersloh.

1295 Osteuropäer sind in Rietberg gemeldet

Rietberg (sud). Dass auch in Zukunft Menschen aus Osteuropa zum Arbeiten in die Region kommen, steht für Caritas-Vorstand Volker Brüggennjürgen außer Frage. Allein in Rumänien sei die Not so groß, dass in den Sommermonaten bis zu 40 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter den Weg nach Deutschland finden. „Die Armuts- und Arbeitsmigration wird bleiben.“

In Rietberg leben nach Erhebungen der Stadt 731 Rumänen, 496 Polen und 68 Bulgaren. Etwa 20 Prozent der Angehörigen dieses Personenkreises hätten im zurückliegenden Jahr die Werkvertragsarbeiterberatung der Caritas in Anspruch genommen, erläuterte Brüggennjürgen. Er wertet

dies als Beleg, dass das Angebot seine Zielgruppe erreicht.

Gewandelt hat sich nach Worten Brüggennjürgens die Flüchtlingsberatung, die der Caritas-Kreisverband in Kooperation mit der Stadt seit 2016 in Rietberg vorhält. Ursprünglich stand die Koordinierung der vielfältigen ehrenamtlichen Hilfs- und Betreuungsangebote für Flüchtlinge im Vordergrund. Inzwischen habe sich das Angebot zu einer Schnittstelle zwischen Ehrenamtlichen, Flüchtlingen und Stadtverwaltung entwickelt. Der Bedarf an psychosozialer Beratung und individueller Integrationshilfe sei deutlich gestiegen. Man habe das Konzept daher nach und nach angepasst.



Mehr als zwei Millionen Menschen sind im Zuge der Flüchtlingskrise nach Europa gekommen, viele davon nach Deutschland. Die Integration in die Gesellschaft gestaltete sich nicht immer einfach. Ehrenamtliche Hilfsangebote entstanden, mussten aber professionell begleitet werden. In Rietberg war das nicht anders. Foto: Peter Kneffel/dda